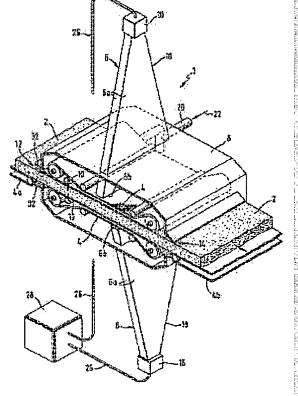
Polymerisation (of bonding age	ent in minera	l fibre mate	erials	
Bibliographic data	Description	Claims Mosai	cs Original c	ocument INPA	DOC legal status
Publication number:	DE4410020 (A1) 1995-09-28				Cited documents:
Inventor(s): Applicant(s): Classification: - international:	GRUENZWEIG & H. B01J19/08; B29C35	/10; B29C67/24; C			DE3050343 (C2) DE1237058 (B) DE1042521 (B)
	D04H1/58; B29C35/ C08F2/44; C08F2/46 B01J19/08; B29C35. H01J37/30	5 ; D04H1/58; B29C /08; C08F2/44; C08	35/08; (IPC1-7) 8F2/46; D06M15/	D06M10/10, 263, E04B1/74,	© DE3916127 (A1) more >>
- European: Application number: Priority number(s):		940323	3; C04B40/02A;	CO8F2746; D04H175	
Yiew INPADOC pater Yiew list of citing do	The state of the s			Repor	t a data error here
Abstract of DE 441002 To polymerise substan agents in mineral fibres beam radiation is applian appts. with an elect	ces in fibre materials s for insulation applica ed to the fibre materia	ations, an electron al (1). Also claimed	l is	75 53	The state of the s



DELPHION







Search: Quick/Number Boolean Advanced Der

The Delphion Integrated View

Tools: Add to Work File: Create new Work Get Now: PDF | More choices... View: Expand Details | INPADOC | Jump to: Top Go to: Derwent

> DE4410020A1: Polymerisation of bonding agent in mineral fibre mat 영Title:

> > [German]

Polymerisation of bonding agent in mineral fibre materials - uses electron 영Derwent Title:

beam directed at material with atmos. of reduced oxygen content, giving consistent polymerisation through thickness of material [Derwent Record]

DE Germany [®] Country:

A1 Document Laid open (First Publication) ! ଟ Kind:

Erfinder wird spaeter genannt; PInventor:

Gruenzweig + Hartmann AG, 67059 Ludwigshafen, DE 오Assignee:

News, Profiles, Stocks and More about this company

1995-09-28 / 1994-03-23 용Published / Filed:

> DE1994004410020 ⊕ Application

Number:

D06M 10/10; D06M 15/263; C08F 2/46; C08F 2/44; B01J 19/08; E04B 1/74; ଙ୍ଗIPC Code:

H01J 37/30; B29C 35/08;

Show legal status actions

B01J19/08B6; B29C35/10; B29C67/24F3; C04B40/02A; C08F2/46;

D04H1/58;

Priority Number: 1994-03-23 DE1994004410020

Kuhnen und Kollegen;, Freising 85354 ଟି Attorney, Agent

or Firm: **₹INPADOC**

Legal Status:

None

ि Family:

1. Verfahren zur Polymerisation von Substanzen in & First Claim: Fasermaterialien, wie insbesondere von Bindemittel in Show all claims

> Mineralfasermaterial für Dämmzwecke, wobei das Fasermaterial (2) einer Strahlungsquelle ausgesetzt wird, um die Substanz durch Bestrahlen zu polymerisieren, dadurch gekennzeichnet, daß als

Strahlung eine Elektronenstrahlung verwendet wird.

[†]

Description Expand description

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Polymerisation von Substanzen in Fasermaterialen, wie insbesondere von einem Bindemittel in Mineralfasermaterial für Dämmzwecke und eine zur

Durchführung des Verfahrens geeignete Vorrichtung.

+ Versuche

⊕ Domestic References:

PD	Patent <u>Pub.Date</u>		Inventor	Assignee	Title	

Best Available Copy

Z	DE3407320	1985-05-15	Hasselfeld, Freihold	Duerr Anlagenbau GmbH, 7000 Stuttgart, DE	Verfahren und Anlage ; Elektronenstrahlhaertui		
Ø	DE3050343	1985-06-27	DMITRIEV, STANISLAV PETROVIC	FEDOTOV, MICHAIL TICHONOVIC, LENINGRAD, SU	EINRICHTUNG ZUR ELEKTRONENBESTR VON OBJEKTEN		
Ø	DE1237058*						
Ø	DE1042521*						
图	DE3916127				Verfahren zur Ausruest textilen Flaechengebild		
*	* some details unavailable						

ଟ Foreign References:

PDF	Publication	Date	IPC Code	Assignee	Title
B	US5051600		H01J 37/00	RAYCHEM CORPORATION	Particle beam ger
	<u>US4764395</u>		B05D 3/06	CIBA-GEIGY CORPORATION	Process for finishi fabric with a radia crosslinkable com
Z	US4748044		B05D 3/06	RMA CARL FREUDENBERG	Method for the sin continuous binding coating of a nonw
Z	<u>US4443492</u>		B05D 3/06	PERSONAL PRODUCTS COMPANY	Rate of absorbend substrates contain polymerized mond
Z	EP0182750A2	-	D06M 10/00	CIBA-GEIGY AG	Prepreg fibre mate with synthetic mat process for prepal precursor materia
23	EP0054841A2		A61L 15/00	S.C. JOHNSON & SON, INC.	Method for prepar swellable material resulting product
7	SU1418368		D06M 10/00	CHERNIGOVSKIJ KAMVOLNO-SUKONNYJ KOMBINAT IM.50-LETIYA SOVETSKOJ UKRAINY	METHOD OF TRI ELECTRIZABLE I MATERIALS

POther References:

- LANGE, Hartwig: Waessrige Polyurethanacrylate als strahlenhaertende Lackrohstoffe farbe+lack, 99.Jg., 7/1993, S.597-601
- HOLL,Peter: Elektronenstrahlhaertung von Beschichtungsmaterialien. In: Lack, 48.Jul. 10/1980,S.362369
- HOIGNE, J.; SCHAMBERG, E.: Strahlungschemische und radikalische Modifikation synthetischer Fasern und Textilien. In: Textilveredelung, 5.Jg., H.5, 1970, S.400-406

CHEMABS 124(08)089403H CAN124(08)089403H DERABS C95-337623 DERC95-33











lominate this for the Galle

Verfahren und Vorrichtung zum Polymerisieren von Substanzen in Fasermaterialien (DE... Page 3 of 3

THOMSON

Copyright © 1997-2005 The Thoi

Subscriptions | Web Seminars | Privacy | Terms & Conditions | Site Map | Contact U

19 BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Offenlegungsschrift ® DE 44 10 020 A 1 -



DEUTSCHES PATENTAMT

- Aktenzeichen:
- P 44 10 020.5
- Anmeldetag: Offenlegungstag:
- 23. 3.94 28. 9.95

(5) Int. Cl.6:

D 06 M 10/10

D 08 M 15/263 C 08 F 2/46 C 08 F 2/44 B 01 J 19/08 E 04 B 1/74 H 01 J 37/30

B 29 C 35/08

② Anmelder:

Grünzweig + Hartmann AG, 67059 Ludwigshafen,

(74) Vertreter:

Kuhnen und Kollegen, 85354 Freising

(72) Erfinder:

Erfinder wird später genannt werden

S Für die Beurteilung der Petentfähigkeit in Betracht zu ziehende Druckschriften:

DE	34 07 320 C1
DE	30 50 343 C2
DE-AS	12 37 058
DE-AS	10 42 521
DE-OS	39 16 127
US	50 51 600
us	47 64 395
ŬŠ	47 48 044

44 43 492 US 1 82 750 A2 EP 0 54 841 A2 FP 14 18 368

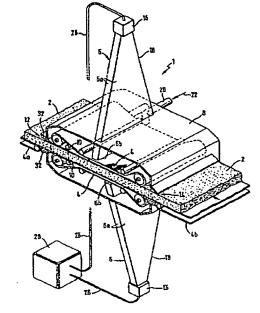
LANGE, Hartwig: Wäßrige Polyurethanacrylate als strahlenhärtende Lackrohstoffe. In: farbe + lack, 99.Jg., 7/1993, S.597-601;

HOLL, Peter: Elektronenstrahlhärtung von Beschichtungsmaterialien. In: Lack, 48.Jg., 10/1980, S.362-369; HOIGNE, J.;

SCHAMBERG, E.: Strahlungschamische undradikalische Modifikation synthetischer Fasern undTextillen. In: Textilveredelung, 5.Jg., H.5, 1970,S.400-408;

(3) Verfahren und Vorrichtung zum Polymerisieren von Substanzen in Fasermaterialien

Verfahren zur Polymerisation von Substanzen in Fasermaterialien, wie insbesondere Bindemittel in Mineralfasermaterialien für Dämmzwecke, wobei das Fasermaterial (2) einer Strahlungsquelle ausgesetzt wird, um die Substanz durch Bestrahlung zu polymerisieren, wobei als Strahlung eine Elektronenstrahlung verwendet wird. Das Mineralfasermateriel wird vorzugsweise von beiden Seiten her der Strahlung ausgesetzt, wobei die Energie des Elektronenstrahls vorzugswelse im Bereich zwischen 250 keV und 1,5 MeV liegt und der Sauerstoffgehalt der Atmosphäre des Mineralfasermeterials (2) ouf vorzugsweise weniger als 10%, in bevorzugter Weise auf weniger als 5%, in besonders bevorzugter Weise auf weniger als 1% reduziert ist.



44 10 020 DE

Beschreibung

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Polymerisation von Substanzen in Fasermaterialen, wie insbesondere von einem Bindemittel in Mineralfasermaterial für Dämmzwecke und eine zur Durchführung des Verfahrens

geeignete Vorrichtung.

Bei der Herstellung von Fasermaterial wie etwa Mineralfasermaterial kann es erforderlich sein, einander kreuzende Mineralfasern miteinander zu verbinden, um diese in ihrer relativen Lage zueinander zu fixieren. Dies geschieht beispielsweise durch Verkleben der Fasern an ihren gegenseitigen Berührungspunkten mit Hilfe eines geeigneten Bindemittels. Dabei wird in der Regel das eingebrachte Bindemittel unter Einwirkung von Wärme durch Polymerisation vernetzt. Auch andere Substanzen als Bindemittel werden in diesem Zusammenhang eingesetzt, beispielsweise als Avivagen, Nadelhilfsmittel oder dergleichen, die gegebenenfalls einer Aushärtung (Polymerisation) zu unterziehen sind.

Auszugehen ist gemäß der US-A 5 275 874 von einem gattungsbildenden Stand der Technik, nach dem eine Polymerisation eines Bindemittels in Mineralfasermaterial mit UV-Strahlen erfolgt. Dabei besteht das Problem, daß das Eindringverhalten der UV-Strahlen in das Mineralfasermaterial schlecht ist: Die freigesetzte Energie fällt mit der Entfernung von der Oberfläche des Mineralfaserproduktes stark ab. Eine Erhöhung der Eindringtiefe mit einer ausreichenden Energie durch Erhöhung der Energie der Gesamtbestrahlung ist nicht möglich, da dann oberflächenseitig zu viel Wärme freigesetzt wird, sei es durch die von der UV-Quelle mit abgestrahlte Wärmestrahlung, sei es durch Energieverluste der UV-Strahlung und damit deren Transformation zu IR-Strah-

lung, was zu einem Verbrennen der Oberfläche des zu behandelnden Mineralfasermaterials führt.

Das Eindringverhalten der UV-Strahlen ist weiterhin stark von der Wellenlänge der UV-Strahlung abhängig. Infolge Streuung bzw. Brechung der in das Fasermaterial einfallenden UV-Strahlung an einzelnen Fasern und Absorption der UV-Strahlung in die Fasern nimmt die Intensität der UV-Strahlung über die Eindringtiefe sehr rasch ab. Da diese Effekte stoffspezifisch sind, ist je nach Mineralfasermaterial nur ein ganz bestimmter, eng begrenzter Wellenlängenbereich einer UV-Strahlung geeignet, um eine Substanz wie Bindemittel durch Polymerisation zu vernetzen.

Dabei ist zudem zu berücksichtigen, daß die UV-Strahlung nicht direkt die Substanz polymerisiert, sondern zuerst eine photoaktive Substanz durch die Energie der eindringenden UV-Strahlung aktiviert bzw. angeregt werden muß. Diese photoaktive Substanz bewirkt ihrerseits wiederum eine Erzeugung von Radikalen in der zu polymerisierenden Substanz, welche anschließend durch die freien Radikale ihrerseits polymerisiert. Die Aktivierungsenergie der photoaktiven Substanz ist ebenfalls wellenlängenabhängig, wodurch der anwendbare Wel-

lenlängenbereich der UV-Strahlung weiter eingeschränkt wird. Demgegenüber liegt der Erfindung die Aufgabe zugrunde, ein Verfahren zu finden, mit dem eine Polymerisation von Substanzen in Fasermaterialien wesentlich gleichmäßiger über die Dicke des Fasermaterials erzielt

werden kann.

Die Lösung dieser Aufgabe erfolgt erfindungsgemäß durch die kennzeichnenden Merkmale des Anspruchs 1. Es hat sich überraschend gezeigt, daß Elektronenstrahlen abhängig von der Energie (in Elektronenvolt) eine gewisse Strecke weit in Fasermaterial wie Mineralfasermaterial eindringen, ohne dabei nennenswert Energie zu verlieren, und dann relativ abrupt gestoppt werden (also steiler Abfall der Energie nach einer bestimmten Eindringtiefe), wobei ihre gesamte Restenergie abgegeben wird. Bis zu dem steilen Abfall ist aber eine relativ große Eindringtiese nutzbar. Es wird vermutet, daß dieses Eindringverhalten seinen Grund u. a. auch darin hat, daß Elektronenstrahlen nicht wesentlich durch die Fasern abgelenkt werden. Da ein Elektron um Potenzen kleiner ist als die Moleküle, welche die Fasern aufbauen, können die energiereichen Elektronen die Fasern durchdringen, ohne von ihrer Flugbahn abzuweichen. In einer Strahlungsquelle erzeugte energiereiche Elektronen können so mit Hilfe von elektromagnetischen Feldern zu einem gerichteten Elektronenstrahl sokussiert werden und können in das Fasermaterial, z. B. Mineralfasermaterial, eindringen.

Trifft ein Elektron mit einer bestimmten Energie auf eine C-C-Doppelbindung einer ungesättigten Gruppe der Substanz, so bricht es diese durch Abgabe seiner Energie auf und erzeugt damit ein Radikal. Benachbarte Molekülgruppen mit erzeugten freien Radikalen vernetzen sich durch Verbinden der Radikale. Damit kann die Substanz einfach und wesentlich gleichmäßiger über die Dicke des Fasermaterials polymerisiert werden.

Die erzielbare Gleichmäßigkeit der Bildung von Radikalen über der Dicke z. B. des Mineralfasermaterials und die daraus resultierende Gleichmäßigkeit der Polymerisation der Substanz kann durch eine geeignete Ablenkung der Elektronenstrahlen infolge geeigneter Ablenkungsvorrichtungen vor dem Eindringen in das Fasermaterial weiter verbessert werden.

Ein weiterer Vorteil des Verfahrens liegt darin, daß der Gesamtenergiebedarf bei der Vernetzung mit Hilfe von Elektronenstrahlen ca. 1/20 bis 1/100 des Gesamtenergiebedarfs bei der Vernetzung bzw. beim Aushärten

von Bindemittel mit Hilfe von Wärme beträgt.

Vorteilhaft ist zudem die hohe Geschwindigkeit, mit der die Polymerisation bzw. das Aushärten erfolgen kann und die geringe Wärmebelastung des Mineralfasermaterials. Damit können auch thermisch empfindliche Substanzen in thermisch empfindlichen Fasermaterialien problemlos vernetzt werden.

Der geringe Platzbedarf einer Anlage zur Polymerisation von Substanzen in Fasermaterialien bzw. zum Aushärten von Bindemittel in Mineralfasermaterialien mit Hilfe von Elektronenstrahlen im Vergleich zum

Platzbedarf von Aushärteöfen ist ein weiterer Vorteil dieses Verfahrens.

Wird das Fasermaterial gemäß Anspruch 2 von beiden Seiten der Elektronenstrahlung ausgesetzt, kann die Eindringtiese mehr als verdoppelt werden, wobei die Energie der Elektronen so eingestellt werden kann, daß die beiden Eindringtiefen sich in der Mitte des Materials treffen bzw. überlagern. Weiter kann die Eindringtiefe erhöht werden durch Erhöhung der Energie der Elektronenstrahlen.

Beträgt die Energie des Elektronenstrahls gemäß Anspruch 3 zwischen 250 keV und 1,5 MeV, so können

10 020

Mineralfasermaterialien handelsüblicher Dicke und Dichte unter Verwendung handelsüblicher Strahlungsquel-

Wird gemäß Anspruch 4 der Anteil an Sauerstoff im Fasermaterial bei der Behandlung vorzugsweise auf unter len zufriedenstellend behandelt werden. 10% bzw. besser noch auf unter 5% bzw. am besten noch auf unter 1% reduziert, so kann praktisch vollständig vermieden werden, daß die durch die Elektronen erzeugten freien Radikale der zu vernetzenden Substanz durch Sauerstoff belegt werden und ein Vernetzen an dieser Stelle damit verhindert ist.

Eine erfindungsgemäße Vorrichtung zur Polymerisation einer Substanz in einem Fasermaterial, insbesondere eines Bindemittels im Inneren eines Mineralfasermaterials weist eine Strahlungsquelle auf, die gemäß Anspruch

Mit dieser Elektronenstrahlquelle können die Elektronenstrahlen erzeugt werden, die beispielsweise das 5 eine Elektronenstrahlquelle ist. Mineralfasermaterial durchdringen können, an ungesättigten Gruppen der Substanz C-C-Doppelbindungen aufbrechen und freie Radikale erzeugen können, damit sich abschließend die Substanzgruppen über die freien Radikale miteinander verbinden können und die Substanz insgesamt aushärten kann. Hierzu sind vorteilhaft handelsübliche Elektronenstrahlquellen einsetzbar. Diese bieten im Vergleich mit herkömmlichen Aushärteöfen die Vorteile des geringeren Platzbedarfs, des geringeren Energiebedarfs und der geringeren Erhitzung des Mineralfasermaterials oder eines anderen Fasermaterials.

Gemäß Anspruch 6 weist die Polymerisationsvorrichtung eine Ablenkungseinheit bzw. einen Scanner zur Ablenkung der Elektronenstrahlen auf. Dies bietet im wesentlichen zwei Anwendungsalternativen. Wird das Fasermaterial auf einer Fördereinrichtung, beispielsweise auf einem Förderband, in ebener Form abgelagert und darauf zur Weiterbearbeitung transportiert, so kann mit Hilfe der Ablenkungseinheit der Elektronenstrahl im Behandlungsbereich der Aushärtevorrichtung, welche an der bzw. um die Fördereinrichtung herum angeordnet

sein kann, über die gesamte Breite der Mineralfaserbahn geführt werden. Wird die Substanz in Fasermaterial ausgehärtet, welches eine nicht ebene Oberfläche aufweist, beispielsweise Hohlzylinderform besitzt, so kann der Elektronenstrahl mit Hilfe der Ablenkungseinheit in einer nichtlinearen Flugbahn zu den gewünschten Auftreffstellen auf diese Oberfläche des Fasermaterials geführt werden. Durch geeignete Bahnführung des Elektronenstrahls kann an jeder Auftreffstelle ein gewünschter Auftreffwinkel, in

der Regel annähernd 90°, eingehalten werden. Fasermaterial, welches auf einem mit konstanter Geschwindigkeit laufenden Förderband zur Weiterbehandlung transportiert wird, kann vorteilhaft mit einem Elektronenstrahl beaufschlagt werden, der über die gesamte Breite der Faserbahn streicht. Alternativ kann die Ablenkungseinheit gemäß Anspruch 7 einen kontinuierlichen Breitstrahl erzeugen. Dies hat den Vorteil, daß eine einmal optimal eingestellte Polymerisationsvorrichtung im

30

60

65

Normalfall nicht mehr nachgeregelt werden muß, was den Regelaufwand erheblich reduzieren kann.

Erzeugt die Ablenkungseinheit gemäß Anspruch 8 einen fokussierten Strahl, der mit einer bestimmten-Frequenz über die Breite des Fasermaterials hin und her bewegt sowie bevorzugt zudem mit einer bestimmten Frequenz quer zur Breite des Fasermaterials über eine bestimmte Strecke hin und her bewegt wird, so kann durch die Verwendung eines gebündelten Strahles vorteilhaft eine erheblich größere Energiedichte in das Fasermaterial pro Fläche bzw. Volumen eingebracht werden. Die Möglichkeit, den Elektronenstrahl in beiden Richtungen traversierend über die Oberfläche des Fasermaterials zu führen, hat den Vorteil, daß das Fasermaterial mehrfach über die gesamte Breite des gleichen Längenelementes der Faserbahn und zudem auch bei Bedarf mehrfach in Längsrichtung über eine definierte Strecke in Förderrichtung mit dem Elektronenstrahl bestrichen werden kann. Dadurch kann ein gleichmäßiges Bestreichen der gesamten Oberfläche des Mineralfasermaterials mit dem fokussierten Elektronenstrahl erfolgen, so daß sich eine über die gesamte Oberfläche gleichmäßige Energiedichte eines gewünschten Betrages ergibt.

Weist die Aushärtevorrichtung gemäß Anspruch 9 eine Vorrichtung zur Verringerung des Sauerstoffgehalts in der Atmosphäre des Fasermaterials auf, so kann der Sauerstoff beispielsweise durch das Einbringen eines Inertgases aus dem Fasermaterial verdrängt werden. Damit kann vorteilhaft vermieden werden, daß freie Radikale ungesättigter Substanzgruppen mit dem reaktionsfreudigeren Sauerstoff eine Reaktion ausführen, anstatt mit anderen Radikalen benachbarter Substanzgruppen zu reagieren und somit eine Vernetzung durch Polymerisation herbeizuführen. Somit kann eine Behinderung der vollständigen Polymerisation vermieden werden. Bei ausreichender Reduzierung des Sauerstoffanteils in der Atmosphäre im Fasermaterial kann somit eine vollständigere Polymerisation der Substanz erzielt werden. Weiterhin wird vorteilhaft die mögliche Bildung von Ozon reduziert, da in einer weitestgehend inerten Atmosphäre keine Sauerstoffmoleküle mehr zur Verfügung stehen, um durch die Energie der Elektronenstrahlen teilweise zu Sauerstoffradikalen aufgespalten zu

werden und anschließend Ozon bilden zu können. Weitere Einzelheiten, Merkmale und Vorteile der Erfindung ergeben sich aus der nachfolgenden Erläuterung eines Ausführungsbeispieles anhand der Zeichnung.

Fig. 1 eine perspektivische Darstellung einer erfindungsgemäßen Anlage zum Polymerisieren von Substanzen in Mineralfasermaterialien mit Hilfe von Elektronenstrahlen;

Fig. 2 einen Schnitt durch die Anlage nach Fig. 1 quer zur Mineralfasermaterialförderrichtung;

Fig. 3 eine Seitenansicht der Anlage nach Fig. 1 entlang der Mineralfasermaterialförderrichtung: Fig. 4 ein schematisches Diagramm des Verlaufes der Energiedichte in Prozent über der Eindringtiefe bei einer Bestrahlung von beiden Seiten des Mineralfasermaterials;

Fig. 5 eine Spur eines Breitstrahls auf der Mineralfasermaterialoberfläche; und

Fig. 6 eine Spur eines sokussierten Elektronenstrahls auf der Mineralfasermaterialoberfläche. In Fig. 1 bis 3 ist in einer beispielhaften Ausführungsform eine Vorrichtung 1 zur Polymerisation einer Substanz, in dieser Ausführungsform eines Bindemittels, anhand eines Beispiels dargestellt. Ein Mineralfasermaterial 2 ist auf einer Fördereinrichtung 4, beispielsweise auf einem perforierten Produktionsband, welches den

10 020

Durchgang von Elektronenstrahlen nicht behindert, abgelegt. Eine Fördereinrichtung 4a, beispielsweise ein Produktionsband, führt das Mineralfasermaterial 2 der Polymerisationsvorrichtung 1 zur Weiterbehandlung zu. Eine Fördereinrichtung 4b, beispielsweise ein Produktionsband, transportiert das Mineralfasermaterial 2 von der Polymerisationsvorrichtung 1 weg. Über der Fördereinrichtung 4 und unter der Fördereinrichtung 4 sind Bestrahlungseinrichtungen 6 angeordnet.

Die Bestrahlungseinrichtung 6 ist ein Bestandteil der Polymerisationsvorrichtung 1. die des weiteren ein Gehäuse 8 aufweist, in dem eine Vorrichtung 10 zum Verringern des Sauerstoffgehalts in der Atmosphäre im Mineralfasermaterial 2 angeordnet ist. Das Gehäuse 8 hat in Förderrichtung des Mineralfasermaterials 2 eine erste Öffnung 12 und eine zweite Öffnung 14 in dieser Reihenfolge. Durch die Öffnung 12 wird das Mineralfasermaterial 2, von der Fördereinrichtung 4a kommend, auf der Fördereinrichtung 4 in das Gehäuse 8 der Polymerisationsvorrichtung 1 gefördert, die es durch die Öffnung 14 nach der Einwirkung durch die Bestrahlungseinrichtungen 6 wieder verläßt.

Die Bestrahlungseinrichtung 6 weist ein Gehäuse 6a, eine Austrittssläche 6b für Elektronenstrahlen, eine Elektronenstrahlquelle 16 und eine Ablenkeinheit 18 auf. In der Elektronenstrahlquelle 16 werden Elektronen erzeugt und mit Hilfe der Ablenkeinheit 18 beschleunigt und in ihrer Bahn abgelenkt, so daß die Elektronen mit der gewünschten Energie in das Mineralfasermaterial 2 eindringen können. Die Vorrichtung 10 zum Verringern des Sauerstoffanteils weist eine Leitung 20 auf, in der ein Inertgas 22 zugeführt werden kann. Das Inertgas 22 strömt aus Öffnungen 28 aus der Leitung 20 aus und in das Mineralfasermaterial 2 hinein. Dort verdrängt das Inertgas 22 den zwischen den Mineralfasern vorhandenen Sauerstoff.

Eine Leitung 26 verbindet die Elektronenstrahlquelle 16 mit einer Energieerzeugungseinrichtung 28, die die

notwendige Energie zur Erzeugung und Beschleunigung der Elektronen liefert.

Die Öffnung 12 weist Abdichtungselemente 30 und Zuführelemente 32 auf, damit das Mineralfasermaterial 2, von der Fördereinrichtung 4a kommend, auf der Fördereinrichtung 4 mit dem Abdichtungselement 30 die Öffnung 12 nahezu dicht verschließend durch diese hindurch in die Polymerisationsvorrichtung 1 transportiert werden kann. Durch die Öffnung 14 strömt der verdrängte Sauerstoff aus der Polymerisationsvorrichtung 1 ab. Das Gehäuse 6a der Bestrahlungseinrichtung steht unter Vakuum, und zwischen dem Mineralfasermaterial 2 und der Austrittssläche 6b für die Elektronenstrahlen besteht ein möglichst schmaler Spalt, um Verluste an Strahlungsenergie gering zu halten.

Die Polymerisationsvorrichtung 1 ist in einem Raum angeordnet, der von Betonwänden 34 gebildet wird. Die ausreichend dicken Betonwände, die aus Gründen der Übersichtlichkeit in Fig. 1 nicht dargestellt sind, 34 dienen

als Schutz vor der Elektronenstrahlung.

Das in Fig. 4 dargestellte Diagramm zeigt den Verlauf der Elektronenenergie in Prozent über der Eindringtiefe. Die Y-Achse ist von 0 bis 100% skaliert, wobei E für die Energie bzw. Dosis der Elektronen steht. Die Energie bzw. die Dosis der an der Mineralfasermaterialoberfläche eintretenden Elektronen ist durch 100% E repräsentiert, unabhängig vom jeweiligen spezifischen Wert in keV. An der X-Achse ist die Dicke des Mineralfasermaterials 2 abgetragen, wobei die eingetragenen Skalenwerte noch mit der Dicke D des Mineralfasermaterials 2 zu multiplizieren sind, um auf die Eindringtiefe in mm schließen zu können. Die Kurven 41 und 44 zeigen den Verlauf von unterschiedlichen Beträgen an Elektronenenergie bei einseitiger Einbringung von links (bzw. von oben in Fig. 3), und die Kurven 42 und 45 zeigen den Verlauf entsprechender Beträge von Elektronenenergie bei einseitiger Einbringung von rechts (bzw. von unten in Fig. 3). Die Kurven 43 und 46 stellen die Überlagerung der Kurven 41 und 42 bzw. 44 und 45 dar. Es ist ersichtlich, daß die Elektronen zunächst über eine gewisse Eindringtiefe kaum an Energie verlieren. Dann sinkt die Energie der Elektronen steil ab. Elektronen mit einer höheren Energie, die durch die Kurven 48 und 45 repräsentiert sind, erreichen eine größere Eindringtiefe, bis der Abfall der Energie eintritt, als Elektronen mit einer geringeren Energie, die durch die Kurven 41 und 42 repräsentiert sind. Die Überlagerung der Energieverteilungen bei einer Einbringung der Elektronen von zwei Seiten in das Mineralfasermaterial 2 zeigt, daß damit in der Mitte des Mineralfasermaterials 2 eine befriedigende Energiedichte erzielt werden kann. Bei geeigneter Wahl der Anfangsenergie der Elektronen kann somit eine weitestgehend gleichmäßige Energiedichteverteilung über der Mineralfasermaterialdicke erzielt werden.

Die in Fig. 5 gezeigte Spur 50 der Elektronen eines einzigen Breitstrahls veranschaulicht, daß das Mineralfasermaterial 2 mit einer konstanten Geschwindigkeit V1 unter der Bestrahlungseinrichtung 6, die nicht näher dargestellt ist, vorbeibewegt wird. Der Breitstrahl trifft in einem sich quer erstreckenden Streifen mit einer Breite B1, die der Breite des Mineralfasermaterials 2 entspricht, und einer Dicke X1, die von der gewünschten Fokussierung des Elektronenbreitstrahls quer zur Breite B, des Mineralfasermaterials 2 und der Geschwindigkeit V1 abhängt, auf die Oberfläche des Mineralfasermaterials 2 auf. Durch eine geeignete Abstimmung der Elektronenenergie der Elektronen im Breitstrahl mit der Geschwindigkeit Vt des Mineralfasermaterials 2 kann eine gewünschte gleichmäßige Verteilung der Energie über die Breite B, des Mineralfasermaterials 2 und die

Eindringtiefe erzielt werden.

Der andererseits mit einer bestimmten Frequenz f1 über die Breite B2 des Mineralfasermaterials 2 hin und her bewegte sowie vorzugsweise zudem mit einer bestimmten Frequenz f2 quer zur Breite B2 des Mineralfasermaterials 2 über eine bestimmte Strecke hin und her bewegte fokussierte Elektronenstrahl erzeugt auf der Oberfläche des Mineralfasermaterials 2 eine spezifische Spur 60, die in Fig. 6 beispielhaft dargestellt ist. Das Mineralfasermaterial 2 bewegt sich mit einer konstanten Geschwindigkeit V2 unter der Bestrahlungseinrichtung 6, die nicht näher dargestellt ist, hindurch. Der fokussierte Elektronenstrahl sehwingt über die Breite B2 des Mineralfasermaterials 2 mit einer Frequenz f1, die dem Kehrwert der Periode T1 für eine volle Hin- und Herbewegung entspricht, und einer Amplitude A1, die wenigstens der halben Breite B2 des Mineralfasermaterials 2 entspricht. Weiter kann der fokussierte Elektronenstrahl mit einer Frequenz f2, die dem Kehrwert der Periode T2 für eine volle Hin- und Herbewegung entspricht, und einer Amplitude A2 quer zur Breite B2 des Mineralfasermaterials 2 über dessen Oberstäche schwingen.

10 020 DE

Wegen des besseren Verständnisses und aus Gründen der besseren Darstellung ist die in Fig. 6 dargestellte Spur eines sokussierten Elektronenstrahls durch die Wahl einer sehr großen Periode T1 und einer sehr hohen Geschwindigkeit V2 extrem verzerrt dargestellt. Die Spur des fokussierten Elektronenstrahls ist damit extrem

aufgefächert abgebildet.

In einer beispielhaften Ausführungsform beträgt die Frequenz f1 ca. 200 Hz, die Frequenz f2 ca. 280 kHz, die Breite B2 ca. 2400 mm, die Amplitude A1 ca. 1200 mm, die Amplitude A2 ca. 50 mm und die Geschwindigkeit V2 ca. 1 m/s. Der durchschnittliche Durchmesser des fokussierten Elektronenstrahls beträgt beim Eintritt in die Oberstäche des Mineralfasermaterials 2 ca. 2,0 mm. Da der Elektronenstrahl die beiden Pendelbewegungen gleichzeitig ausführt, bedeutet dies, daß der Elektronenstrahl während einer vollen Hin- und Herbewegung über die Breite B2 des Mineralfasermaterials 2 gleichzeitig f2/f1 = 1400 volle Pendelbewegungen quer zur Breite B2

Mit $2 \times A_2/f_2 = B_2/f_2 = 1,714$ mm ergibt sich der Abstand zweier benachbarter Umkehrpunkte der Pendeldes Mineralfasermaterials 2 ausführt. bewegung des Elektronenstrahls quer zur Breite B. des Mineralfasermaterials 2. Somit beträgt die Überlappung

zweier benachbarter Pendelbewegungen ca. 15%.

Betrachtet man ein beliebiges Flächenelement mit 1 mm² Fläche auf der Oberfläche des Mineralfasermaterials 2, welches sich mit der Relativgeschwindigkeit V2 durch den fokussierten Elektronenstrahl hindurch bewegt, so benötigt dieses eine Zeit von ca. 0,1 Sekunden, um sich in Förderrichtung durch den Einflußbereich des Elektronenstrahls zu bewegen, der durch die doppelte Amplitude A2 mit 100 mm in Förderrichtung bzw. quer zur Breite des Mineralfasermaterials 2 vorgegeben ist und dessen Breite 2 \times A₁ = 2400 mm der Breite B₂ des Mineralfasermaterials entspricht. In dieser Zeit von ca. 0,1 Sekunden führt der Elektronenstrahl 20 volle Hinund Herbewegungen über der Breite B2 des Mineralfasermaterials 2 aus. Demzufolge wird das betrachtete Flächenelement vom fokussierten Elektronenstrahl wenigstens 20 mal durchdrungen. Berücksichtigt man die Querschnittsfläche des Elektronenstrahls mit ca. 3,14 min² als auch die Überlappung zweier benachbarter voller Hin- und Herbewegungen quer zur Breite B2 des Mineralfasermaterials 2, so erhöht sich die Häufigkeit der Durchdringungen entsprechend auf ein Vielfaches der oben angenommenen Zahl.

Durch die Verwendung eines fokussierten Elektronenstrahls kann gegenüber einem Breitstrahl eine wesentlich größere Energiedichte, d. h. Energiemenge pro jeweiliger Auftrefffläche in das Mineralfasermaterial 2

eingebracht werden.

Durch geeignete Überlagerung zweier quer zueinander verlaufender Pendelbewegungen des Elektronenstrahls bzw. entsprechende Regelung der Pendelbewegungen kann die Verteilung der Energie über die Eindringtiefe und die Mineralfasermaterialbreite B2 weiter vergleichmäßigt werden.

Versuche

lm folgenden werden Versuche erläutert, die mit Mineralfasermaterial 2 durchgeführt wurden, in das zuvor ein Bindemittel in Form von Dampf eingebracht und durch Kondensation an den Fasern niedergeschlagen worden ist, wie dies in der älteren Patentanmeldung PCT/EP93/03653 im einzelnen beschrieben ist und auf die wegen weiterer Einzelheiten insoweit mithin vollinhaltlich verwiesen werden kann.

Das auf diese Weise mit Bindemittel versehene Mineralfasermaterial 2 sei im folgenden als Testprodukt bezeichnet und wurde auf der Fördereinrichtung 4 zwischen zwei Bestrahlungseinrichtungen 6 durch zwei das Mineralfasermaterial 2 von oben bzw. von unten her bestrahlende Elektronenstrahlen hindurch transportiert,

um mit Hilfe der Energie der Elektronenstrahlen das Bindemittel polymerisieren zu lassen.

Nachfolgend sind beispielhaft einige Substanzen bzw. Bindemittel aufgeführt, die geeignet sind in Form von Dampf in das Mineralfasermaterial 2 eingebracht zu werden, um anschließend mit Hilfe der Elektronenstrahlen durch Polymerisation vernetzt bzw. ausgehärtet zu werden:

- a) Hexan-1,6-dioldiacrylat
- b) Tripropylenglycoldiacrylat
- c) ethoxyliertes Trimethylolpropantriacrylat
- d) hoch propoxyliertes Glyceryltriacrylat
- e) propoxyliertes Glyceryltriacrylat
- f) ethoxyliertes Pentaerythrittetraacrylat
- g) Ditrimethylolpropantetraacrylat
- h) Dipentaerythritpentaacrylat i) ethoxyliertes Bisphenoldiacrylat
- j) Tris(2-Hydroxyethyl)isocyanurattriacrylat.

Für die Versuche wurden folgende fünf Testprodukte verwendet:

65

30

40

45

50

55

44 10 020

Mx.	Rohdichte [g/m3]	behandelte Dicke [cm]	Flächengewicht [g/cm2]
3	0,007	13	0,09
2	0,010	12	0,12
- 2	0,010	15	0,15
	0,040	10	0,40
5	0,070	11	0,77

15

10

Um die eingebrachte Energie über der Dicke des Testproduktes bestimmen zu können, wurden radiochromatische Dosimeter in den Testprodukten an verschiedenen Stellen, welche zwischen über die Dicke verteilten Lagen und über den Querschnitt verteilt sind, angebracht. Anhand des Farbumschlages konnte dann die eingetragene Energie der aufgetroffenen Elektronenstrahlen sehr genau bestimmt werden. Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft, wie viele Dosimeter im jeweiligen Versuch verwendet worden sind. Die Anzahl der Lagen gibt an, in wieviele annähernd gleich dicke Abschnitte die Dicke des Testproduktes unterteilt wurde, wobei jeweils zwischen zwei Dickenabschnitten wenigstens ein Dosimeter plaziert wurde.

25

Mr.	Anzahl der Dosimeter	Amzahl der Lagen	Flächengewicht der Lage [g/m²]
1	5	2	450
2	5	Ą.	300
3	5	Ą	375
4	7	6	650 .
5	13	12	650

35

40

55

60

65

30

Die eingesetzte Elektronenstrahlquelle 16 konnte Energien bis zu 1 MeV erzeugen. In den Versuchen wurden die Testprodukte mit Elektronenstrahlen bei 300 keV, 500 keV und 700 keV bestrahlt. Die Testprodukte wurden dabei, wie anfangs erläutert, von beiden Seiten mit der Elektronenstrahlung beaufschlagt. Dabei hat sich folgendes gezeigt:

Die Bestrahlung mit 2 × 300 keV erlaubt eine gleichmäßige Energieverteilung über die Dicke des Testproduktes

bis maximal 700 g/m² Flachengewicht. Die Bestrahlung mit 2 × 500 keV erlaubt eine gleichmäßige Energieverteilung über die Dicke des Testpro-

duktes bis maximal 1500 g/m² Flächengewicht. Die Bestrahlung mit 2 × 700 keV erlaubt eine gleichmäßige Energieverteilung über die Dicke des Testproduktes bis maximal 3500 g/m² Flächengewicht.

Patentansprüche

- 1. Verfahren zur Polymerisation von Substanzen in Fasermaterialien, wie insbesondere von Bindemittel in Mineralfasermaterial für Dämmzwecke, wobei das Fasermaterial (2) einer Strahlungsquelle ausgesetzt wird, um die Substanz durch Bestrahlen zu polymerisieren, dadurch gekennzeichnet, daß als Strahlung eine Elektronenstrahlung verwendet wird.
 - 2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß das Fasermaterial (2) von beiden Seiten her der Strahlung ausgesetzt wird.
 - 3. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Energie des Elektronenstrahls im Bereich zwischen 250 keV und 1,5 MeV liegt
 - 4. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß der Sauerstoffgehalt der Atmosphäre des Fasermaterials (2) auf vorzugsweise weniger als 10%, in bevorzugter Weise auf weniger als 5%, in besonders bevorzugter Weise auf weniger als 1% reduziert ist.
- 5. Vorrichtung zur Polymerisation von Substanzen in Fasermaterialien, wie insbesondere Bindemittel in Minerallasermaterialien für Dämmzwecke, welche eine Strahlungsquelle aufweist, dadurch gekennzeichnet, daß die Strahlungsquelle eine Elektronenstrahlquelle (16) ist.
- 6. Vorrichtung nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß sie eine Ablenkungseinheit (18) zur Ablen-

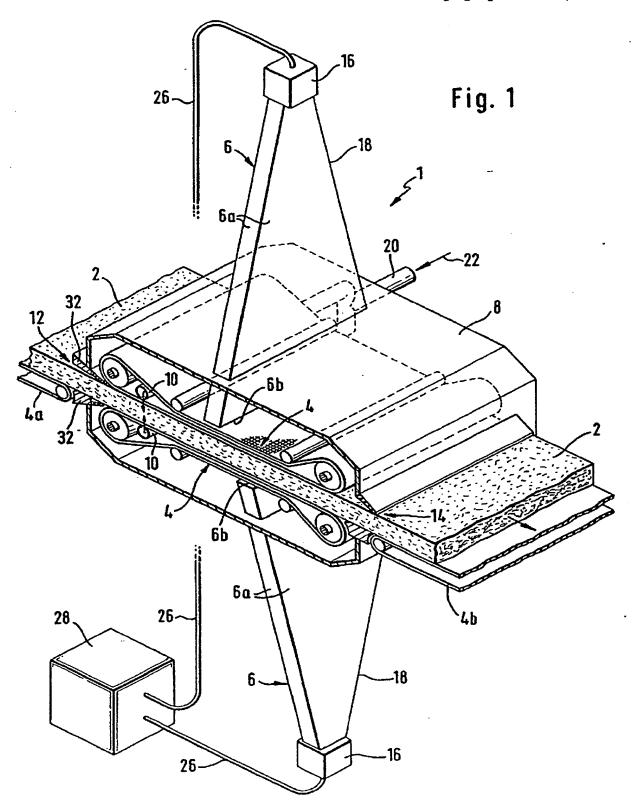
4410020A1 | >

DE 44 10 020 A1

	15 44 10	,				
kung des Elektronenstrahls aufweis	t. durch gekennzeic	hnet, daß die Al	blenkungseinhe	eit (18) eine	n kontinuier-	
kung des Elektronenstrahls aufweist. 7. Vorrichtung nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, daß die Ablenkungseinheit (18) einen kontinuierlichen Breitstrahl erzeugt. 8. Vorrichtung nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, daß die Ablenkungseinheit (18) einen fokussierse. 8. Vorrichtung nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, daß die Ablenkungseinheit (18) einen fokussierseten Strahl erzeugt, und daß der fokussierte Strahl mit einer bestimmten Frequenz über die Breite des Fasermaterials (2) hin und her bewegt sowie vorzugsweise zudem mit einer bestimmten Frequenz quer zur Fasermaterials (2) über eine bestimmte Strecke hin und her bewegt wird. 8. Porrichtung nach einem der Ansprüche 5 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß sie eine Vorrichtung (10) zur 5. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 5 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß sie eine Vorrichtung (10) zur				en fokussier- le Breite des lenz quer zur	5	
9. Vorrichtung nach einem der Ansp Verringerung des Sauerstoffgehalte	Sinder Atmospir		aterials (2) aurw	EISL	•	10
-	Hierzu 5 Seite(n)	Zeichnungen				
						15
						20
						25
						30
					•	
					· ·	35
	•• •	·		•		
						40
	•					
						45
						43
			-			50
						55
			•			60

65

Nummer: Int. Cl.⁶: Offenlegungsteg: DE 44 10 020 A1 D 06 M 10/10 28. September 1995



508 039/234

Nummer: Int. Cl.⁶: Offenlegungstag: DE 44 10 020 A1 D 06 M 10/10 28. September 1995

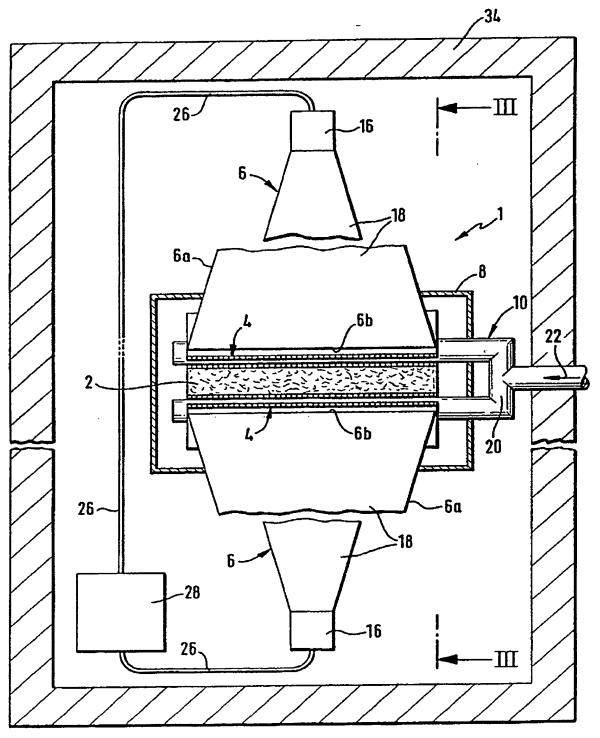
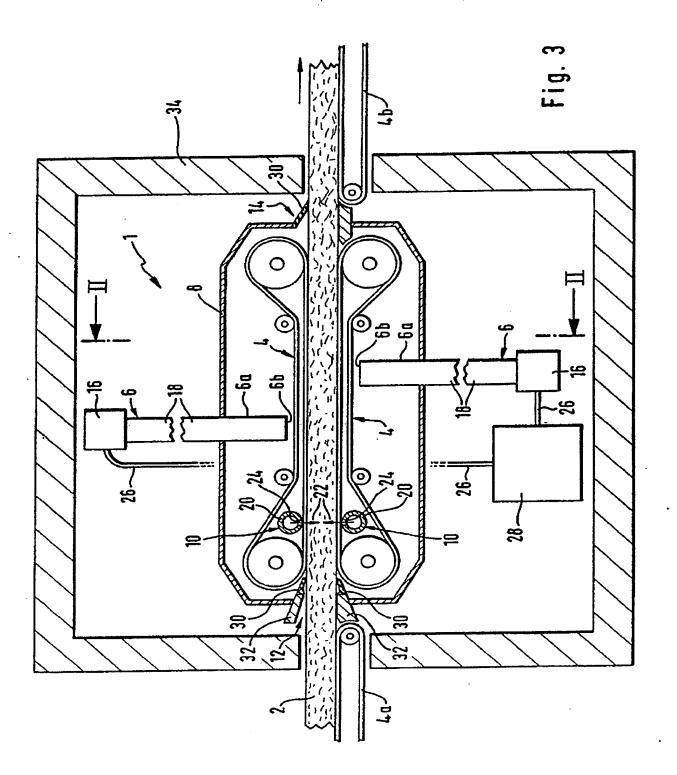


Fig. 2

Nummer: Int. Cl.⁸:

Offenlegungstag:

DE 44 10 020 A1 D 06 M 10/10 28. September 1995



508 039/234

Nummer: Int. Cl.⁸: Offenlegungstag: DE 44 10 020 A1 D 06 M 10/10 28. September 1995

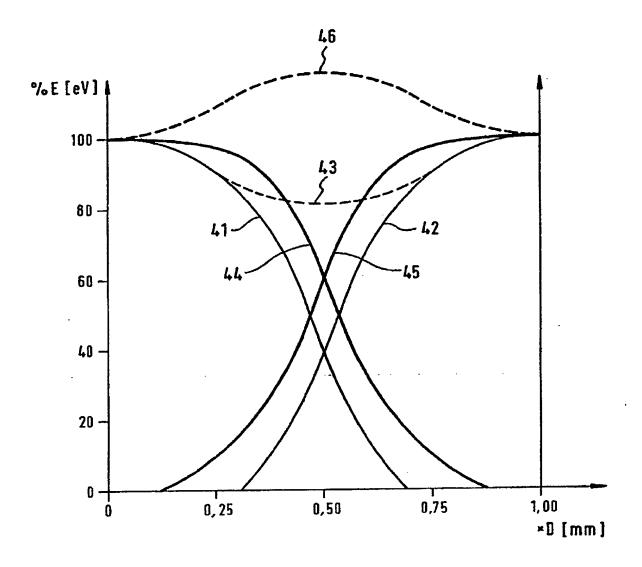
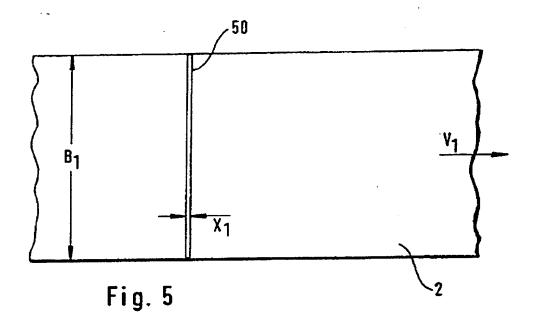
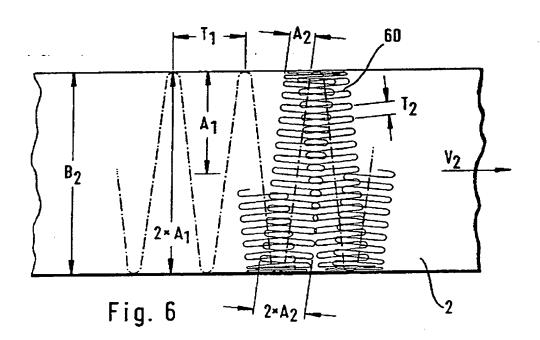


Fig. 4

Nummer: Int. Cl.⁶: Offenlegungstag: DE 44 10 020 A1 D 06 M 10/10 28. September 1995





508 039/234